

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 113. Montag, den 21. Oktober 1822.

Menge und Unfug der Bettler auf den Dörfern bei Leipzig. *)

Wer nur als Spaziergänger Sonntags diese Dörfern zu besuchen pflegt, muß schon mit Verwunderung die Schaaren von Bettlern bemerkt haben, welche uns plagen. Oft hat man 10, 20, 30, an einem Tage abzufertigen, ja an manchen Festen z. B. der Erndte und Kirchweihe, versichern die größern Landwirthe ihrer wohl gegen 100 vor der Thür gehabt zu haben. Ist das Wetter, besonders an Sonntagen, schön und der Weg gut, so muß eine von der Familie am Fenster sitzen, um stets Pfennige hinaussreichen zu können, und so viel als möglich zu verbüten, daß sie nicht abgeschmackte Verse, mit ohrerschneidenden Tönen, ableiern, und um sie sobald als möglich aus dem Hause los zu werden.

Die meisten dieser Menschen sind aus Leipzig selbst. Eigentliche Noth treibt sie schwerlich zu diesem schändlichen Gewerbe, denn sie sind meist sehr leidlich angezogen, gegen die Bettler in andern Städten, z. B. in Halle, zum Theil wahre Elegants, und kommen auch nicht,

*) Ein Wort, das die ernsteste Beherzigung verdient.
D. Red.

wenn Weg oder Wetter schlecht sind; ja schon große Dige, die doch der Arbeiter auf dem Felde ausstehen muß, hält sie ab. — Wenn sie in einer so arbeitsvollen Stadt wirklich keine Arbeit haben, wie sie vorgeben, so liegt es doch daran, daß dieß Gesindel kein Vertrauen genießt. Zuweilen suchen sie das Mitleid durch vorgegebene Gebrechen rege zu machen. Hier läßt einer als Blinder sich am Stöcke leiten, der außer den Dörfern ohne Anstoß allein geht. Dort klingelt einer mit einer Schelle, als wäre er stumm, der zu anderer Zeit seinen kleinen Kram mit fertiger Zunge feil bietet. Einige hinken mühselig im Dorfe, die auf der Straße recht stink laufen, andere keuchen ängstlich, als hätten sie kaum noch Kraft zu athmen, und draußen lachen und schäkern sie. — Zuweilen sieht man auch Blödsinnige, in den tiefsten Schmutz versunken, die bald Küsse von den Frauzimmern verlangen, bald ihnen mit Messern drohen. Zu den gewöhnlichen Bettlerschaaren kommen noch in den Ref. und Badeszeiten außerordentliche, bald bloß Bettler, ohne weitern Behelf, bald Russkanten, bald kleine Hausirer, die, man mag ihnen abkaufen oder nicht, doch ein Almosen verlangen. Um das Maas voll zu machen, beehren uns endlich noch die Staatsbettler — reisende Herren und Frauen auch Frau-